Zehnter Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission : vom 1. Oktober 1872 bis 30. September 1873 : Einleitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1872-1873)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zehnter Jahresbericht

über den

katholischen Verein für inländische Mission.

Vom 1. Oktober 1872 bis 30. September 1873.

Einleitung.

Als im Jahre 1848 in unserm Vaterlande durch die neue Bundesverfassung das Recht der freien Niederlassung proklamirt wurde, mußte als nothwendige Folge auch die Ausübung des Gottesdienstes für beide christlichen Konfessionen, wo immer es sei, garantirt werden. Da aber zu besorgen war, es möchten bei der neuen Gestaltung der Dinge durch die stärkere Vermischung der Konfessionen mancherlei Schwierigkeiten oder selbst Reibungen entstehen, so wurde die gegenseitige christliche Duldung als die Grundlage des Friedens betrachtet und darum das Wort Toleranz mit großen Buchstaben auf die Fahne der neuen Zeitepoche geschrieben. Die Katholiken haben dies Losungswort ohne Rückhalt angenommen und demselben bis auf heute getreulich nachgelebt. Ueberall in den katholischen Kantonen suchten die Protestanten mit einem Eifer, der nachahmungswürdig ist, für ihre neuen Ansiedler Missionsposten zu errichten, Pfarrer anzustellen, Kirchen zu bauen und zahlreiche eigene konfessionelle Schulen zu gründen. Nirgends legten die katholischen Regierungen ihren Bestrebungen ein Hinderniß in den Weg und von der Bevölkerung ward ihnen niemals ein Leid zugefügt. Wir dürfen ohne Scheu die Oeffentlichkeit herausfordern, uns etwas Gegentheiliges, das des Nennens werth ist, nachzuweisen. Wenn wir dagegen fragen, ob auch den Katholiken eine ebenso rücksichtsvolle Behandlung zu Theil wurde, so können wir dies leider nicht überall bejahen. Wir anerkennen zwar mit Dank, daß man ihnen an manchen Orten mit Wohlwollen begegnete;

dagegen liefert namentlich die neuere Zeit der Thatsachen genug, wo man durch drückende Gesetze und willkürliche Maßregeln die freie Thätigkeit der Katholiken hemmt und die Ausübung des Gottesdienstes — trotz Bundesgarantie — verhindert oder erschwert. Auch die sog. „altkatholische" Bewegung wird emsig benutzt, um das glaubenstreue Volk zu beunruhigen und zu schädigen. Es steht daher zu befürchten, daß bald eine Zeit komme — und sie ist zum Theil schon da — wo die treuen Anhänger des katholischen Glaubens unversehens ihrer geistlichen Besitzthümer beraubt und aus ihren Kirchen verdrängt werden. Wir gehen daher einer ernsten Zukunft entgegen und mancher Freund der inländischen Mission, welcher bis jetzt freudig für die religiöse Pflege der zerstreuten Glaubensbrüder eine Gabe gespendet, wird vielleicht zaghaft seine Hand zurückziehen, weil die Existenz unserer neuen Schöpfungen als gefährdet erscheint. Aber lassen wir unsern Muth nicht sinken! Verdoppeln wir vielmehr unsern Eifer für die Werke des Glaubens und getrösten wir uns der Hoffnung, Gott werde nach einer Zeit der Kümmerniß uns wieder bessere, friedliche Tage senden!

Mit solch einem trüben, aber zugleich vertrauensvollen Blicke, verehrte Leser! treten wir diesmal die Rundreise durch das Vaterland an, um all die Stationsorte zu besuchen, welche durch unsern Verein der inländischen Mission theils vollständig unterhalten, theils wenigstens unterstützt werden.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

Im Kanton Zürich entwickelten bis jetzt die errichteten Missionsstationen eine ungestörte und gesegnete Thätigkeit zur Pflege der Religion unter den Katholiken. Dagegen hat in der Stadt Zürich selbst vor Kurzem ein wichtiges und höchst bedaurungswürdiges Ereigniß stattgefunden. Es ist nämlich den Katholiken auf eigenthümliche Weise ihre Kirche, ihr Pfarrhaus, kurz ihr ganzes Besitzthum entrissen worden. Da die Sache für die ganze katholische Schweiz von großer Bedeutung ist